

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 85 (1959)
Heft: 17

Illustration: [s.n.]
Autor: Elzi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

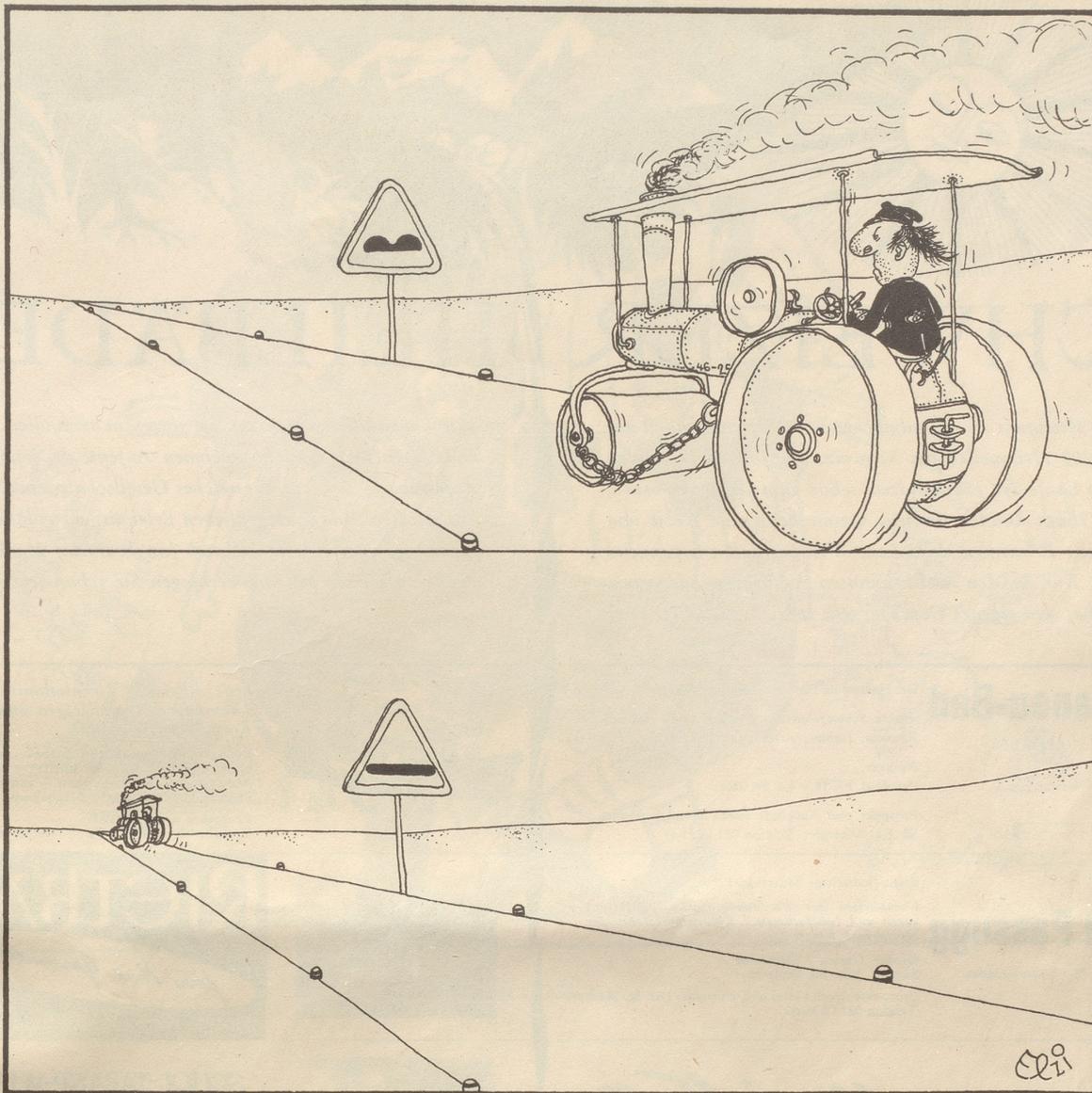
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Schule der Geschwätzigkeit

Wer hat das geflügelte (oder besser: hüpfende) Wort vom «Sack Flöhe hüten» erfunden? Er sollte als Strafe einmal eine Klasse Backfische beaufsichtigen müssen ein paar Stunden lang. Das Lachen und Worte machen würde ihm vergehen.

Eine Handarbeitsstunde mit Mädchen ist ein Blick in die Psyche der Frau. Fleht sie an, doch nicht immer zu schnädern,

Weis-flog Bitter!

bewährt sich stets vor oder nach dem Essen

und ihr bekommt die Antwort, wenn man nicht rede, müsse man etwas denken. Das gibt zu denken, denn es sagt alles ...

Beim Anfangen und Aufräumen ist der Betrieb am fürchterlichsten.

«Still!» schreit eine Schülerin in das Chaos. «Du hast gar nichts zu schreien!» weist sie der Lehrer zurecht.

«Ich habe mein eigenes Wort nicht mehr verstanden ...» ist die geknickte Antwort.

In der Pause bleiben zwei Mädchen im Schulzimmer. Sie sollen kurz lüften.

Als der Lehrer nach der Pause als erster wieder hereinkommt, stehen sie beisammen und schwatzen – alle Fenster noch sperrangelweit offen, das Zimmer eiskalt.

Auf den Tadel, sie hätten längst vor Schluß der Pause die Fenster zumachen sollen, sagen sie unschuldig: «Es hat eben so schnell wieder geläutet!»

Paradox ist ...

wenn ein Rechtsanwalt auf die Frage nach seinem Befinden antwortet: «Schlecht, ich kann nicht klagen.»

Napoleon

der kein Feinschmecker war und schwere, unverdauliche Speisen bevorzugte, wußte doch ganz genau den Wert einer gepflegten Küche als unentbehrliches Requisite der Diplomatie zu schätzen. Neu ernannten Diplomaten gab er den Rat auf den Weg: «... et surtout, Monsieur, soignez la bonne table!»

Die Küchenausgaben des kaiserlichen Hofes beliefen sich jährlich auf ungefähr 3 Millionen Francs, und damals war ein Franken noch ein Franken! Die großen Hofstafeln zeichneten sich durch einen wahrhaft kaiserlichen Aufwand an Silber, Porzellan und Schmuck aus. Teppiche von großem Wert schmückten die Räume, Teppiche so groß und schön, wie man sie heute noch bei Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich findet!